

Auf zwei Baustellen der Armee

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf zwei Baustellen der Armee



Schwergezwungen mit der neuen Rekrutierung und Ausbildungsfragen befasste sich der Zentralvorstand an seiner Klausur vom 13./14. Januar 2006 im Berner Oberland. Er erhielt Grundinformationen zur immer häufiger gestellten Frage nach der Wehrgerechtigkeit und eine offene Darlegung der heutigen Probleme in verschiedenen Bereichen der Ausbildung. Damit legte er die Basis für die Arbeitsgruppen, die sich mit der allgemeinen Wehrpflicht und der heutigen Ausbildung auseinandersetzen werden.

Die Diskussion um die allgemeine Wehrpflicht flammt immer wieder auf. Einen Beitrag zur Meinungsbildung leisten die Erkenntnisse aus der neuen Rekrutierung. Der Kdt Rekrutierung, Oberst i Gst Philippe Rebord, vermittelte dem Zentralvorstand vertiefte Einblicke in das nun seit zwei Jahren gut funktionierende System.

Stabile Armeetauglichkeitsrate von 60%

Aufgrund der allgemeinen Wehrpflicht werden jährlich 20 000 auserzertierte Rekruten den WK-Verbänden zugeführt. Die Grösse der Armee wird nicht über die Rekrutierung sondern über das Dienstalter gesteuert. Dieses wurde bekanntlich mit der Reform XXI herabgesetzt. Die Armeetauglichkeit pendelt sich bei 60% ein

Tauglich ist, wer körperlich, geistig und psychisch den Anforderungen des Militär- bzw. Schutzdienstes genügt und bei Erfüllung dieser Anforderungen weder die eigene Gesundheit noch diejenige Dritter gefährdet.

Art. 2 der Verordnung über die medizinische Beurteilung der Dienstauglichkeit und Dienstfähigkeit

(dazu gehören auch jene 2% Tauglichen, die nach erwiesenem Gewissenskonflikt dem Zivildienst zugeteilt werden), knapp 20% sind schutzdiensttauglich, gut 20% untauglich. Einen Dienst am Vaterland leisten also knapp 80% aller jungen Männer. Aufgrund von Umfragen an der Rekrutierung weiss man, dass gut 67% Militärdienst leisten wollen, 13% streben den Schutzdienst an, 2% den Zivildienst, 12% haben keine Meinung. Der Wille allein ist jedoch kein Kriterium für die Tauglichkeit. Es lohnt, einen Blick auf die 20% Untauglichen zu werfen, denn sie sind es, die in der politischen Diskussion immer wieder Unmut auslösen. Wie viele Drückeberger sind darunter? Wären sie über einen allgemeinen Dienst an der Gemeinschaft in die Pflicht zu nehmen? Der grösste Teil der Untauglichkeit beruht auf körperlichen und psychischen Schwächen (dazu gehören auch Drogenkonsumenten), 2% sind Analphabeten. Eine allgemeine Dienstpflicht müsste ebenso Massstäbe für die Tauglichkeit setzen, sie dürften sich nicht sehr stark unterscheiden von den Bereichen, wie sie die heutige Rekrutierung

testet. Insbesondere die Felder soziale Kompetenz, Kontakt- und Teamfähigkeit, emotionale Stabilität müssten berücksichtigt werden.

Endgültig verabschieden müssen wir uns vom Schmahwort des «blauen Weges», er existiert nicht mehr. Militärärzte und -psychiater beurteilen die Zeugnisse, die bereits vordienstlich eingereicht werden müssen. Bei Unklarheiten nehmen sie Rücksprache mit den ausstellenden zivilen Kollegen. Gefälligkeitszeugnisse und ihre Autoren werden als solche erkannt. Doch gerade im sanitärischen Bereich muss der Staat seine Verantwortung wahrnehmen und keine gesundheitlichen Risiken eingehen. Eine Milderung der ärztlichen Tests hätte nur eine erneute Erhöhung der Entlassungen aus den Rekrutenschulen zur Folge, was nicht erstrebenswert ist. Stand der Stellungs-pflichtige in der «alten» Aushebung fünf Minuten vor dem Arzt, beansprucht dieser Block heute im Normalfall eine Stunde. Massiv ausgebaut wurden die Tests bezüglich der psychischen Tauglichkeit, ihr Ungenügen bildete früher den Hauptgrund für die Entlassungen aus den Rekrutenschulen in den ersten Wochen. Diese Quote ist von fast 25% auf gut 10% gesunken, was mit erheblichen Einsparungen verbunden ist.

Dank der ausführlichen Zuteilungsgespräche und Eignungstests wird die vorhandene Kapazität der jungen Männer gezielt genutzt. Die Anforderungen an künftige Grenadiere sehen anders aus als jene z. B. an einen Übermittlungsspezialisten. Zwar können aufgrund dieser Differenzierung nicht alle Wünsche der Stellungs-pflichtigen erfüllt werden, das Potenzial wird jedoch gezielter ausgeschöpft. Die differenzierte Tauglichkeit wird über die Funktionsprofile abgedeckt. Zivile Kenntnisse werden vollumfänglich genutzt, ein ausgebildeter Koch muss auch in der Armee kochen. Im Jahr 2005 wurden übrigens 2741 Durchdiener rekrutiert, was im Vergleich zu 2004 beinahe eine Verdoppelung bedeutet.

Vergleiche mit Statistiken der Aushebung der Armee 95 sind mit Vorsicht anzugehen. Immerhin lässt sich feststellen, dass die Militärdiensttauglichkeitsrate von zirka 60% stabil geblieben ist. Die Kommandanten der Aushebungszentren haben keine zahlenmässigen Vorgaben.

Ausbildung Investition in die Zukunft

Wie im zivilen Leben gilt bei der Armee, die Ausbildung ist eine Investition in die Zukunft. Dass die Kosten dafür über die Betriebsausgaben gebucht werden, hat die SOG wiederholt als Schönheitsfehler beanstandet. Die Sektionen tragen immer wieder Ausbildungsmängel an den Zentralvorstand heran. Es war deshalb besonders wertvoll, ein Stärke/Schwächeprofil aus der Sicht eines an der Ausbildungsfront tätigen Berufsoffiziers zu erhalten. Die zahlreichen behandelten Themen werden einer Arbeitsgruppe der SOG als Grundlage dienen.

Im Kaderbereich ist positiv zu vermerken, dass sich dank der Verkürzung der Ausbildung wieder vermehrt Studenten melden. Ungenügend sind jedoch die praktischen Fähigkeiten der Zugführer beim Eintritt in die Einheit. Sie erreichen den Stand ihrer Kameraden aus der Armee 95 erst etwa mit dem dritten WK. Das heisst, «Leistung auf Anhieb» kann nicht mehr gewährleistet werden. Von den Truppenkommandanten wird Flexibilität und Kreativität erwartet. Die Erfordernisse von Ausbildung und Einsatz müssen besser aufeinander abgestimmt werden.

Handlungsbedarf besteht bei der Situation der Berufsmilitärs. Hier dreht sich die Negativspirale nach unten. Die finanziellen Leistungen werden abgebaut, eine eigene Weiterbildung ist aus zeitlichen Gründen nicht möglich, die Polyvalenz geht verloren, der häufig eintönige Einsatz und die Wiederholung der längst erkannten Probleme demotivieren. Das Ausbildungsmodell XXI darf nicht am Personalmangel und der unzureichenden Personalführung scheitern. Neben der Miliz benötigt das Berufspersonal mindestens so dringend eine Phase der Konsolidierung. Das Jetzt ist wichtig, nicht ein Ausblick auf 2008. Man ist bereit, dem neuen System eine Chance zu geben und manche Schwäche der Phase der Transformation zuzuschreiben. Für den Zentralvorstand wurde einmal mehr deutlich, dass die SOG auch für das Berufsmilitär verantwortlich ist. Es ist das Rückgrat für eine funktionierende Miliz. Alle Offiziere gemeinsam müssen die Herausforderungen meistern.

SOG-Seminar für junge Offiziere

Freitag, 10. November 2006, 16.00 Uhr, bis Samstag, 11. November 2006, 12.30 Uhr, Armeeausbildungszentrum Luzern

Themen: Bedrohungsanalyse, Strategien, Armeemodelle, Wehrformen

Hauptreferenten: Prof. Dr. Karl Haltiner, Prof. Dr. Bernard Wicht, Oberst i Gst Philippe Rebord u. a.

Reservieren Sie sich den Termin heute schon, weitere Informationen folgen.

Auskünfte erteilt: SOG-Generalsekretariat Telefon 044 350 49 94